



Modell der Synagoge als Erinnerung

Wanderausstellung über regionale Gedenkstättenarbeit in Niedersachsen wird eröffnet

Emden. Fast 56 Jahre nach der Zerstörung der Emder Synagoge in der Reichsprogromnacht vom 9. November 1938 erhält das Ostfriesische Landesmuseum in Emden jetzt ein Modell des jüdischen Gotteshauses. Es wird am Sonntag, 15. Mai, im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung „Spurensuche – Erinnerungen wachhalten“ über Gedenkstättenarbeit in Niedersachsen übergeben. Dazu wird Staatssekretär Frank Ebisch vom Niedersächsischen Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten in Emden erwartet.

Das 40 000 Mark teure Modell hatte der Arbeitskreis „Juden in Emden“ bei der

Auricher Firma Frieden & Brieger in Auftrag gegeben. Finanziert wurde es je zur Hälfte vom Land Niedersachsen und von der Stadt Emden. Das Land unterstützte das Vorhaben nach dem Programm zur Förderung regionaler und lokaler Gedenkstättenarbeit, das in Deutschland als bisher einmalig gilt. Seit 1991 fließen dafür in Niedersachsen jährlich 400 000 Mark.

Zu dem Modell wird es auch eine Begleitbroschüre des „Arbeitskreis Juden in Emden“ geben, die die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Emden und der Synagoge dokumentiert. Dieses Heft, das auch Schulen

zur Verfügung gestellt werden soll, wird vom Land und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) gefördert.

Die Gedenkstättenarbeit soll der aktiven Erinnerung an Verfolgung, Verbrechen und Widerstand während des Nationalsozialismus dienen, um Erfahrungen aus dieser Zeit festzuhalten. Die Schwerpunkte der Landesförderung sind an verschiedenen Aspekten und Stätten der nationalsozialistischen Verfolgung ausgerichtet.

Die vom Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten zusammengestellte Wanderausstellung „Spurensuche – Erinnerungen wachhalten“ dokumen-

tiert die bisherige Arbeit von Vereinen, Initiativen und Arbeitskreisen im Lande. Dazu gehören neben dem Arbeitskreis „Juden in Emden“ unter anderem die Gedenkstätten Sandbostel, Bergen-Belsen, Ahlem, KZ Stöcken, Drütte, Wolfenbüttel, Holzminden, KZ Moringen und das Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager.

Die Ausstellung wird bis zum 12. Juni im Landesmuseum des Emder Rathauses gezeigt. Veranstalter sind die Stadt Emden, der Arbeitskreis „Juden in Emden“ und das Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten. Die Eröffnung ist am Sonntag um 11.30 Uhr.

OZ, 13.5.1994

